

Zum Begriff Europakompetenz

Eckpfeiler des Projektes ist die Qualifizierung von Fachkräften der Frühpädagogik zum Erwerb von Europakompetenz. Unseres Erachtens werden in der frühkindlichen Bildung Fachkräfte benötigt, die durch unser Qualifizierungsangebot eine an die Zielgruppe und das Arbeitsfeld angepassten Europakompetenz erlangen. Der Begriff der Europakompetenz wird im Antrag beleuchtet und hier kurz in Bezug auf unser Projekt zusammengefasst:

Zur Europakompetenz der Fachkräfte gehört unseres Erachtens neben dem Wissen bzw. Lernen über, für und in Europa und den Prozess der europäischen Einigung ein Europa-Bewusstsein und die Fähigkeit zur konstruktiven Interaktion mit Angehörigen unterschiedlicher Herkunftskulturen und das Engagement für gleichberechtigte Teilhabe und friedliche Solidarität in der Einen Welt.

Didaktisch werden den zu Qualifizierenden unterschiedliche Schwerpunkte vermittelt, die unter dem Stichwort „Projekthinhalte“ im Antrag näher ausgeführt werden.

Neben der Vermittlung von Wissen, Geschichte und Werten Europas, dem Vergleich der Frühkindlichen Bildung in Europa wird allerdings die *wichtigste Transferleistung* des Projektes sein, die zu Qualifizierenden darin zu unterstützen, Ihre erworbene Europakompetenz in eine der Zielgruppe der (Klein-)Kinder angemessene Formen des *Lernens für Europa* zu transferieren. Wir wollen die Teilnehmenden darin unterstützen, bewährte Projekte (z.B. aus der Europadidaktik für Kinder und Jugendliche) kennenzulernen und durch Spiele, Vorleseaktionen, Kunstprojekte, bewegungs- oder theaterpädagogische Ansätze neue facettenreiche und praxistaugliche Formen des Lernens für Europa für die Zielgruppe (Klein-)Kinder zu entwickeln.

Umfang des Projektes

Der Fokus des Projektantrages liegt im Bereich der Qualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher. Parallel sind unabdingbare Bestandteile die Anbahnung und Pflege von Kontakten, sowie die Initiierung eines AK „Europakompetenz“. Bei beiden Bestandteilen handelt es sich um wertvolle Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Qualifizierung, sie tragen außerdem zur Sicherung der Nachhaltigkeit bei. Dieses ist auch ersichtlich aus dem Projekt-Ablaufplan. Im Rahmen der Hospitationen (nicht im Finanzierungsplan enthalten) erfahren die Erzieherinnen und Erzieher Ansätze und Strukturen in der frühkindlichen Bildung anderer europäischer Staaten. Zum Ende der Projektlaufzeit werden dann die ersten Erfahrungen in der Umsetzung in den Kitas gesammelt.

	2009								2010			
	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April
TN-Akquise		TN-Werbung	TN-Werbung	TN-Werbung	TN-Werbung							
Qualifizierung	Konzeption der Fortbildung	Konzeption der Fortbildung	Vorbereitung der AT und Seminare	Vorbereitung der AT und Seminare	1. Arbeitstreffen	1. WE-Seminar	2. Arbeitstreffen	2. WE-Seminar	ggf. Nachjustierung von Inhalt + Ablauf	3. Arbeitstreffen	3. WE-Seminar	4. Arbeitstreffen
Hospitationen & Koop-Netzwerk			Kontaktanbahnung/-pflege	Kontaktanbahnung/-pflege	Kontaktanbahnung/-pflege	Kontaktanbahnung/-pflege	Kontaktanbahnung/-pflege			Kontaktpflege + Vorbereitung der Hospit.	Kontaktpflege + Vorbereitung der Hospit.	Kontaktpflege + Vorbereitung der Hospit.
Praxis-transfer												
Evaluation			Vorbereitung		AT-Fragebogen	WE-Fragebogen	AT-Fragebogen	WE-Fragebogen	1. Teilauswertung		WE-Fragebogen	AT-Fragebogen
Arbeitskreisl						Kontaktaufnahme und Werbung	Kontaktaufnahme und Werbung	Vorbereitung 1. AK-Treffen	Vorbereitung 1. AK-Treffen	1. AK-Treffen		
virtuelle Plattform			Vorbereitung				Vorbereitung			Start der Website*	Pflege	Pflege
Öff.-Arbeit / Publikation		Ereitelung von Werbeflyer	Presseartikel (Flyer)		Presseartikel (FoBi-Start)	Radio (FoBi-Start)				Presseartikel (zu AK + Website)		

* ggf. auch früher

Koordination, Controlling und Steuerung erfolgen kontinuierlich und prozessbegleitend während des gesamten Projektzeitraumes

	2010						2011					
	May	June	July	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April
TN-Akquise												
Qualifizierung	4. WE-Seminar	5. Arbeitstreffen / Zeit für Hospitationen	Zeit für Hospitationen	Zeit für Hospitationen	5. WE-Seminar mit Auswertung der Hospitationen	5. Arbeitstreffen mit Vorbereitung Praxis-transfer				6. Arbeitstreffen mit Reflexion & Ausgabe der Zertifikate		
Hospitationen & Koop.-Netzwerk	Kontaktpflege + Vorbereitung der Hospit.	Begleitung der Hospitation	Begleitung der Hospitation	Begleitung der Hospitation	Nachbereitung der Hospitation							
Praxis-transfer					Entwicklung der Europa-Projektangebote	Entwicklung der Europa-Projekte & Rückmeldung zu Konzepten	Umsetzung in KITas	Umsetzung in KITas	Reflexion s. unter Evaluation (Interviews)			
Evaluation	WE-Fragebogen	2. Teil Auswertung / Hospit-Fragebogen	Hospit-Fragebogen	Hospit-Fragebogen	WE-Fragebogen	Abchluss-Fragebogen	3. Teil Auswertung	Interviews führen und transkribieren	Interviews führen und transkribieren	Gesamtauswertung	Gesamtauswertung	
Arbeitskreis			Vorbereitung 2. AK-Treffen	Vorbereitung 2. AK-Treffen	2. AK-Treffen					Vorbereitung 3. AK-Treffen	Vorbereitung 3. AK-Treffen	3. AK-Treffen
virtuelle Plattform	Pflege		Pflege	Pflege	Pflege	Pflege			Pflege	Pflege	Pflege	Pflege
Öff.-Arbeit / Publikation		Presse-Serie: Berichte aus Hospitat.	Presse-Serie: Berichte aus Hospitat.	Presse-Serie: Berichte aus Hospitat.					Presseartikel (FoBi-Ende)		Abchlussbericht	Abchlussbericht => nifbe-Projekt-börse

Koordination, Controlling und Steuerung erfolgen kontinuierlich und prozessbegleitend während des gesamten Projektzeitraumes

Projektbeschreibung

Abstract (kurze Zusammenfassung mit primärem Projektziel):

Kern des geplanten Projektes „Lernen in und über Europa (hinaus)! – Europakompetenz in der frühkindlichen Bildung“ ist die Konzeption und Durchführung einer Fortbildungsreihe für Fachkräfte der Frühpädagogik in unserer Region, in deren Verlauf die TeilnehmerInnen im europäischen Ausland hospitierten¹ und eigene europabezogene Angebote für die frühkindliche Bildung entwickeln, präsentieren und reflektieren. Im Anschluss sollen diese Angebote in KITas der Region umgesetzt werden. Sowohl für diesen Praxis-transfer (weitere Details s. Ablaufplan) als auch für die Qualifizierung ist eine wissenschaftliche Begleitung durch die Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven (FH OOW) vorgesehen.

Parallel dazu soll mit der Initiierung und Betreuung eines regionalen Arbeitskreises (AK) „Europakompetenz“ der fachliche Austausch vor Ort erleichtert und vorangetrieben werden. Die dort angestrebte Zusammenarbeit der FortbildungsteilnehmerInnen mit interessierten Lehrkräften aus dem Grundschulbereich und den Brückenteams soll einerseits die Kooperation zwischen KiTa und Grundschule verbessern. Auf der anderen Seite soll der AK – auch nach Ende des Projektes – als fester Ansprechpartner dienen und die thematische Zusammenarbeit mit den regionalen Fachschulen für ErzieherInnen und dem Studiengang Integrierte Frühpädagogik der FH OOW fördern. Hierdurch soll die Implementierung der Projektergebnisse in Ausbildung und Lehre verstetigt und die Behandlung der Thematik weiter professionalisiert und aktualisiert werden.

Das Projekt fokussiert in erster Linie den Erwerb von Europakompetenz² und bietet Anregungen zur Europa-Vermittlung in der frühkindlichen Bildung. Direkte Nutznießer sind zunächst die AbsolventInnen der Fortbildung und in einem zweiten Schritt die Kinder in den beteiligten Praxiseinrichtungen. Durch Austausch und Vernetzung profitieren außerdem weitere Fachkräfte aus der Elementar- und Grundschulpädagogik, in unserer Region und darüber hinaus. Mit seinen drei Eckpfeilern – **Qualifizierung, Vernetzung und Transfer in Praxis, Ausbildung und Lehre** – will das Projekt Impulse setzen, um die Qualität frühkindlicher Bildung zu verbessern und zudem in Niedersachsen die Basis schaffen für ein europäisches Partnerschafts- und Kooperationsnetzwerk im Bereich der frühkindlichen Bildung, um kurz- und mittelfristige Projektzusammenarbeit zu erleichtern und auch längerfristige Kooperationen zu fördern.

Status quo lokal (konkrete Ausgangslage; Problembeschreibung, Projektidee):

In ländlichen Gebieten ist in den KITas der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in der Regel geringer als im städtischen Raum und interkulturell besetzte Teams sind dort eher die Ausnahme. Vor diesem Hintergrund nutzen hiesige ErzieherInnen leider nur selten Fortbildungsangebote zur interkulturellen Bildung und Öffnung. Vom Thema ‚Europa‘ hingegen fühlen sich viele durchaus angesprochen und zeigen hier eine größere Offenheit als gegenüber explizit interkulturellen Themen. Dennoch hat Europa – trotz seiner zunehmenden Bedeutung im Alltag der BürgerInnen – als Thema in der Elementarpädagogik derzeit noch einen geringen Stellenwert.

¹ Bei der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Auslandsaufenthalte werden die TeilnehmerInnen der Fortbildung, ggf. aber auch andere Interessierte unterstützt. So sollen z.B. Kontakte zu Einrichtungen und Fachkräften der Frühpädagogik im europäischen Ausland angebahnt und vermittelt werden, die auch später für projektbezogene oder strukturelle Kooperationen, Hospitationen, Praktika oder Fachkräfteaustausch genutzt werden können.

² Europakompetenz ist nach Bach/Hiddeassen die „Basisqualifikation verantwortungsbewussten, über die Belange der eigenen Nation hinausgreifenden und damit sozial verantwortlichen Handelns“ (2002, S. 28). Eckwerte finden sich auch in den Leitlinien des EU-Bildungsprogramms „Für ein Europa des Wissens“; zu den einzelnen Merkmalsdimensionen vgl. die Ergebnisse der EUFOR-Studie (s. ebd.). Nähere Ausführungen zum Verständnis des Antragstellers bezüglich Europakompetenz für Fachkräfte der frühkindlichen Bildung s. besonders S. 6 f. der Projektbeschreibung, in Bezug auf die zu erreichenden Kinder in den Praxiseinrichtungen vgl. auch S. 3.

Aufgrund dieser Erkenntnisse und den Erfahrungswerten aus seiner 50-jährigen Bildungsarbeit (u.a. als Informationsrelais ‚Europe Direct‘) hatte das Europahaus Aurich im Mai 2008 die örtlichen Kindergärten zum „Aktionstag Europa“ eingeladen. Die Resonanz war überwältigend: Über 130 Kinder im Alter von fünf bis sechs Jahren folgten dem Aufruf und nutzen die zahlreichen spielerischen und kreativen Angebote. Der Nachmittag war den Fachkräften vorbehalten und bot neben dem Erfahrungsaustausch einen Fachvortrag über „Europa von Anfang an!“, einen umfangreichen Bücher- und Materialtisch sowie Workshops zu verschiedenen Themen rund um Europa in der frühkindlichen Bildung (vgl. Presseartikel in der Anlage).

Schon im Vorfeld dieser Veranstaltung wurde deutlich, dass in vielen Einrichtungen ein großes Interesse an dem Thema besteht und einige wenige sogar schon Erfahrungen mit einem europabezogenen Angebot bzw. mit dem Fremdsprachenlernen in der KiTa hatten. Allerdings zeigte sich im Austausch mit den ErzieherInnen, dass sie oftmals über wenig Wissen um Europa, die EU-Politik und den Einigungsprozess verfügen. Ihre interkulturellen Handlungs- und Reflexionskompetenzen sind teilweise wenig ausgeprägt und vielfach mangelt es auch an Ideen, wie die Thematik Kindern im Vorschulalter nahe gebracht werden kann. Letzteres ist wenig verwunderlich, denn europadidaktische Materialien für diese Altersstufe sind kaum bekannt und nicht immer leicht zu beschaffen. All dies verstärkt nach unserer Beobachtung jedoch die latente Gefahr, dass ‚Europa‘ in der KiTa – wenn überhaupt – (zu) stark verkürzt vermittelt wird und damit die Bildung von Stereotypen und Vorurteilen bei den Kindern gefördert wird.³

Auffällig war zudem, dass keine/r der eingeladenen ErzieherInnen Kenntnisse über Fördermöglichkeiten für Kooperationen mit dem Ausland besaß und diesbezüglich ein großes Interesse, jedoch auch eine erhebliche Unsicherheit spürbar war. Vielfach wurde somit der Wunsch geäußert nach mehr Information und Anregungen, Unterstützung und Beratung. Gleichzeitig gab es aber auch ein hohes Bedürfnis nach kollegialem, fachlichem Austausch auf regionaler Ebene, da dieser im Berufsalltag häufig zu kurz kommt. Auch aus diesem Grunde wurde unser Aktionstag sehr begrüßt. Deutlich war am Ende allen Anwesenden: nicht nur die Globalisierung und das Leben in einer heterogenen Gesellschaft, sondern auch der Prozess der Europäisierung erfordern entsprechende Kompetenzen – bei Kindern und ErzieherInnen.

Die Erfahrungen rund um diese Veranstaltung wie auch die eingangs beschriebene Problematik haben das Europahaus Aurich zur Konzeption eines Projektes veranlasst, das genau hier ansetzen will und gleichermaßen den Kindern aus der Region wie auch den Fachkräften in der frühkindlichen Bildung das Tor zu Europa öffnen möchte. Unser Vorhaben soll dabei

- zu einer weltoffenen, vorurteilssensiblen Haltung und einem europäischen Bewusstsein beitragen,
- Hintergrundwissen zu Europa liefern und didaktische Anregungen zur Europa-Vermittlung geben,
- Gelegenheiten schaffen zur – direkten und virtuellen – Begegnung von Fachkräften und Kindern aus verschiedenen europäischen Staaten sowie zur Erprobung europäischer Kooperationen,
- Orientierungshilfe geben im ‚Förderdschunzel‘ europäischer Programme,
- Unterstützung und Beratung bei internationalen Kooperationen bieten,
- bei Bedarf auch sprachliches und technisches Know-How zur Verfügung stellen bzw. vermitteln
- sowie die Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zur Fortbildung vor Ort erweitern.

³ Zu Recht betont Boos-Nünning (2000), dass Werthaltungen, wie auch „Stereotypen und eine fremdenablehnende Haltung sehr früh im Kindesalter wahrgenommen und aufgebaut (werden)“ (S. 83) und verweist darauf, dass solche Wertvorstellungen eine „hohe Stabilität aufweisen“ (S.84); vgl. hierzu auch Merckens 1996, S. 114 sowie Bols-Reymond u.a. 1994. Schon im Grundschulalter haben viele Kinder die von den erwachsenen Vorbildern vermittelten negativen Einstellungen gegenüber Fremden übernommen – nicht unbedingt immer kritisch, aber teilweise sind diese hier bereits verfestigt, insbesondere gegenüber türkischen Zuwanderern (Boos-Nünning 2000, S. 84). Um dem entgegen zu wirken, heißt es früh zu beginnen, denn schon „im Vorschulalter wird ‚Ethnie‘ für Kinder zu einer bedeutsamen, wenn nicht zur bedeutsamsten Kategorie überhaupt.“ (ebd. S. 83).

Indem die Fachkräfte Beispiele guter Praxis aus dem In- und Ausland kennenlernen, miteinander kooperieren, voneinander lernen und neue Impulse in die eigene Einrichtung tragen, wollen wir dazu beitragen, die Qualität der frühkindlichen Bildung weiter zu entwickeln. Dies geschieht ebenfalls durch die angestrebte Implementierung der Projekterkenntnisse in die Curricula von Ausbildung und Lehre, in denen das Thema ‚Europa‘ unseres Erachtens nach wie vor leider nicht hinreichend Berücksichtigung findet⁴.

Letztlich sollen natürlich vor allem die Kinder profitieren, indem sie selbst – auf kindgerechtem, altersangepasstem Niveau – ein gewisses Maß an Europakompetenz erlangen, um besser für künftige Bildungsanforderungen im Rahmen des lebenslangen Lernens gerüstet zu sein und sozial verantwortliches Handeln zu üben. Dazu sollen sie Europa in seiner Einheit und Vielfalt näher kennen lernen, als sinnvolle Gemeinschaftsform erfahren und sich selbst als ein Teil dessen begreifen. Dies kann – wie etwa in den beiden am Vorhaben beteiligten KiGas (s. Anhang „projektrelevante Erfahrungen“) – durch KiTa-interne Angebote bzw. Projekte geschehen, aber auch im Rahmen von Austausch und Begegnung mit ausländischen Partnereinrichtungen⁵. Dabei gilt es, Menschen außereuropäischer Herkunft nicht auszugrenzen, Stereotypen zu vermeiden bzw. zu hinterfragen und die EU als eine mögliche Form der friedvollen Zusammenarbeit von Staaten zu verstehen, bei der andere Länder nicht aus dem Blick geraten (dürfen).

Status quo global (Stand der Wissenschaft / Praxis; Vergleich, Abgrenzung, Profilierung; Innovationsaspekte):

„Bildung beginnt bereits vor der Schule“ – diese Erkenntnis hat sich inzwischen sowohl in der Fachwelt als auch in der Öffentlichkeit herumgesprochen. Auch der niedersächsische Ministerpräsident betont dies in einer Festrede, fordert dort aber gleichfalls den „Bildungsauftrag in Schule und Hochschule noch stärker auch als europäischen Auftrag zu begreifen“, denn „unsere Kinder und Enkel werden in Zukunft in europäischen und globalen Kontexten lernen und handeln müssen, wenn Niedersachsen konkurrenzfähig und innovativ bleiben will“⁶. Dass „diese europäische Herausforderung ... im Übrigen viel Freude (macht)“, ist kaum fraglich, doch die Zuversicht, dass „durch interkulturelle Erziehung und intensives Fremdsprachenlernen von Kindesbeinen an ... die jungen Menschen beizeiten die notwendige Europa-Prägung und Europa-Kompetenz schon erhalten (werden)“⁷, darf bezweifelt werden. Dies umso mehr, wenn man bedenkt, dass in der seines Erachtens „wichtigste(n) frühpädagogische(n) Initiative der Niedersächsischen Landesregierung“ – dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“⁸ – die Worte ‚Europa‘ oder ‚europäisch‘ an keiner Stelle auftauchen.

Rund um die frühkindliche Bildung in einem Europa der Vielfalt mitten in einer globalisierten Welt gibt es noch viele ungeklärte Fragen, wie der kurze Auszug aus der Rede des Ministerpräsidenten zeigt:

- Was ist eigentlich ‚Europa-Kompetenz‘? Lernen Kinder diese tatsächlich nebenbei?
- Hat interkulturelle Erziehung automatisch etwas mit Europa zu tun? Oder erst, wenn in der Schule eine (ggf. europäische) Fremdsprache gelehrt wird?
- Sollte es vielleicht doch schon in der KiTa etwas mehr Europa geben und die Sprache erst nach der Einschulung? Oder besser mit beidem bereits vor der Schule beginnen?
- Und was meint ‚europäische Prägung‘? Was bedeutet dies z.B. für ein Auricher Kind mit ghanaischer Herkunft und für seine Identitätsentwicklung – in der Schule, im Kindergarten?

⁴ Vgl. auch S. 5 und Anmerkung 25 dieser Projektbeschreibung.

⁵ Im Januar 2009 waren im Europahaus an den Vorplanungen für einen COMENIUS regio-Antrag zur Finanzierung von sog. Mobilitäten im Rahmen des Austausches mit der niederländischen Partnergemeinde Appingedam bereits mehrere Aurich KiTas beteiligt.

⁶ Festvortrag des Nds. Ministerpräsidenten Wulff anlässlich des 175-jährigen Bestehens der Universität Hannover am 5. Mai 2006, S. 2.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd., S. 4.

- Gehört zu einem ‚Lernen für Europa‘ auch das Lernen von Europa, einschließlich seiner kolonialen und schon lange von Migration und außereuropäischen Einflüssen geprägten Vergangenheit?
- Geht es bei der ‚Bildung für Europa‘ nur um eine weitere neue Begrifflichkeit in der interkulturellen Pädagogik oder handelt es sich dabei um eine ‚dritte Dimension‘?

Schon hier wird deutlich: Das Verhältnis von ‚interkultureller Erziehung‘ und einer ‚Erziehung für Europa‘ ist nicht nur von einer oft sehr unscharfen Begriffsvielfalt geprägt, sondern gestaltet sich auch recht komplex. Entlang eines Artikels von BOOS-NÜNNING zu ‚Interkulturelle Kompetenz – Europakompetenz‘⁹ soll dies hier aufgezeigt und zugleich auf die wichtigsten Begrifflichkeiten und den Stand der aktuellen Diskussion eingegangen werden: Ausgehend von der Feststellung, dass der interkulturellen Erziehung eine wichtige „pädagogische Begleitfunktion“ im europäischen Einigungsprozess zugesprochen wird¹⁰, erläutert die Autorin zunächst das Verständnis von Europäischer Bildung¹¹ als einem Diskurs, der einerseits aus dem Wunsch heraus entstanden sei, eine höhere Akzeptanz und Legitimität für die Europa-Politik/-administration auf Seiten der Bevölkerung zu schaffen, andererseits aus „dem Interesse, die für die transnationale Zusammenarbeit erforderlichen Qualifikationen bereitzustellen“. ¹² Aufgabe sei demnach die Bewusstmachung der europäischen Annäherung und der Neuordnung im Zuge der Gemeinschaftsbildung, ihr Ziel die „Förderung

- der Bereitschaft zur Verständigung, dem Abbau von Vorurteilen und Anerkennung des Gemeinsamen unter gleichzeitiger Bejahung der europäischen Vielfalt,
- der kulturübergreifenden Aufgeschlossenheit unter Wahrnehmung der eigenen Identität;
- der Achtung des Wertes europäischer Rechtsbindungen und Rechtsprechungen im Rahmen der in Europa anerkannten Menschenrechte;
- der Fähigkeit zum nachbarschaftlichen Miteinander und die Bereitschaft Kompromisse bei der Verwirklichung der unterschiedlichen Interessen in Europa einzugehen, auch wenn sie Opfer zugunsten anderer einschließen;
- dem Eintreten für Freiheit, Demokratie, Menschenrechte, Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Sicherheit
- und schließlich des Willens zur Wahrnehmung des Friedens in Europa und der Welt“. ¹³

Hiermit solle ein „Bewusstsein für eine europäische Identität“ geweckt werden, wie es auch die Kultusministerkonferenz wiederholt betone. ¹⁴ Unter „Europäisierung der Bildung“ werde dagegen (und wird bis heute) oft lediglich „das Lernen von europäischen Sprachen – bevorzugt der englischen Sprache – und die Angleichung von Abschlüssen oder höchstens noch Bildungsinhalten verstanden“. ¹⁵ BOOS-NÜNNING macht die Unzulänglichkeit beider Ansätze deutlich und konstatiert: „Eine wirkliche tiefere Bewusstseinsstrukturen berührende Öffnung zu Europa und zu anderen europäischen Völkern erscheint als nicht notwendig und findet bis heute bei vielen nicht statt.“¹⁶

Noch recht neu im Bildungsdiskurs ist der Begriff der ‚Europakompetenz‘, der insbesondere in der frühkindlichen Pädagogik einer Eingrenzung bzw. Präzisierung bedarf, da manche Definitionen zu weit gehen oder wichtige Aspekte ausblenden¹⁷. Ein zu stark verkürztes Verständnis von Europakompetenz birgt allerdings

⁹ Boos-Nünning 2000.

¹⁰ Ebd., S. 82; vgl. auch Kodron/Oomen-Welke 1995.

¹¹ Vgl. hierzu besonders Reich 1999.

¹² Boos-Nünning 2000, S. 82.

¹³ Ebd. S. 82 f.; vgl. auch Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) zu „Europa im Unterricht“ vom 8.6.1978 i.d.F.v. 07.12.1990.

¹⁴ Boos-Nünning 2000, S. 83.

¹⁵ Ebd., S. 84.

¹⁶ Ebd., S. 86.

¹⁷ So fasst z.B. die ‚School of Governance‘ 2003 unter diesem Begriff die „Kenntnis der Motive und Leitbilder des europäischen Einigungsprozesses, Kenntnis der europäischen Institutionen, des europäischen Rechts und seiner Transformation in nationales Recht und umgekehrt die Kenntnis der Möglichkeiten, nationale Interessen in den europäischen Rechtsbildungsprozess einzubringen und Kenntnis der Programme, der Verfahren der Beantragung und des Managements europäischer Fördermittel.“

die Gefahr, Ethnisierungen zu verstärken;¹⁸ BOOS-NÜNNING fürchtet in diesem Zusammenhang gar einen „neuen Nationalismus“ durch neue kulturelle Abgrenzungen und die Abschottung gegenüber der nichteuropäischen Welt und fordert daher eine Neubestimmung der interkulturellen Pädagogik im Kontext der europäischen Einigung.¹⁹

Hierfür plädiert letztlich auch NESTVOGEL, die an dem Konzept des Lernen für Europa und dem gleichnamigen Reader der Bundeszentrale für Politische Bildung²⁰ kritisiert, dass hier nicht ausreichend berücksichtigt wird, „dass Europa ohne seine vielfältigen Bezüge zur restlichen Welt gar nicht gedacht werden kann“²¹. Laut BOOS-NÜNNING bewirke eine solche „Beschränkung auf die ‚europäischen Kulturen‘ nur Eurozentrismus ... und (kann) nicht der richtige Ansatz bei der Vermittlung von Europakompetenz im Rahmen der interkulturellen Erziehung“ sein.²² Es gälte vielmehr dieses Konzept, das sich bislang vorrangig mit den Folgen der Migration nach Europa beschäftigt habe, sinnvoll mit dem Konzept einer „Erziehung für Europa“ zu verbinden.²³ In ihren ‚Thesen zum Lernen für Europa in der Grundschule‘ geht VON DEN STEINEN noch einen Schritt weiter: „Im Zeichen postmodernen Denkens und vor dem Hintergrund der Migrationsbewegungen in Deutschland wie Europa und der Europäischen Einigungsbewegung erscheint eine Differenzierung zwischen Interkultureller Bildung und Europäischer Grundbildung unangemessen.“²⁴

Den Äußerungen der drei hier zitierten Autorinnen ist im Grundsatz zuzustimmen, doch die Praxis hinkt diesen Ansprüchen noch weit hinterher, zumal die Erziehung bzw. das Lernen für Europa in der frühkindlichen Bildung ohnehin noch in den Kinderschuhen steckt. Interkulturelle Ansätze in der Elementarpädagogik berücksichtigen nämlich eben diesen Aspekt in der Regel nicht; dies gilt oft auch für die ErzieherInnen-Ausbildung, stärker aber noch für den Bereich der Fortbildung²⁵.

Nach diesen Ausführungen zum Status quo dürfte deutlich geworden sein: (ethnische) Zugehörigkeit und Fremdsein, in & out sein, diese – auf den ersten Blick unvereinbaren – Gegensätze werden schon vor der Schule gelehrt. Eine „Erziehung für Europa“, die erst nach der Einschulung beginnt, verpasst somit möglicherweise den günstigsten Zeitpunkt, kommt vielleicht bei manchen SchülerInnen schon zu spät. Zu bedenken ist dabei allerdings, „wie stereotypisierend und damit auch vorurteilsfördernd die unterrichtliche Beschäftigung mit dem Thema Europa“²⁶ sein kann – dies betrifft freilich nicht allein die Schule. Am Ende gilt für den gesamten Bildungsbereich: „Oberstes Anliegen muss es heute sein, Kinder und Jugendliche auf das Zusammenleben in einem vereinten Europa und die schnellebigen Globalisierungsprozesse vorzubereiten.“

¹⁸ Wie einige Ansätze europäischer Erziehung durch Simplifizierungen und Klischees die Bildung von ethnischen Vorurteilen in der Schule fördern, macht LÜDDECKE – etwa am Beispiel von Mickle Didaktik – eindrucksvoll deutlich (2004, S. 124); vgl. Mickle 1993.

¹⁹ Boos-Nünning 2000, S. 87; vgl. auch Sting 1999, S. 65. Bereits Nieke warnte davor, dass „jede Konzentration auf den territorialen, nationalstaatlichen und kulturellen Bereich dessen, was Europa jeweils meint ... in dieser neu angestrebten und in der darauf ausgehenderen Erziehung zu formierenden und zu festigenden Wir-Identität den Rest der Welt als Nicht-Europa aus(grenzt)“ (1990, S. 19).

²⁰ Bundeszentrale für politische Bildung Bonn 1994. Zu den fünf Themenbereichen gehören: I. Kulturraum Europa, II. Mehrsprachigkeit, III. Interkulturelles Lernen, IV. Schüleraustausch, V. Europaschulen.

²¹ Laut Nestvogel könnte eine „interkulturelle Pädagogik im Sinne eines Lernen für Europa“ jedoch sogar einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung darstellen. Hierzu seien aber nicht allein die „innereuropäischen Gemeinsamkeiten“ zu thematisieren, sondern auch die Divergenzen. Dazu gehöre auch die Aufarbeitung historischer Konflikte in Europa und seiner Kolonial- und Eroberungsgeschichte, denn so ließe sich „erkennen, wie viele Spuren außereuropäische Völker in Europa hinterlassen haben, die konstitutiver Bestandteil dessen sind, was heute europäische Kultur genannt wird.“ (http://www.venro.org/schwerpunkte/bildung21/dokumentation/arbeitsforen/5_nestvogel.htm v. 24.06.08).

²² Boos-Nünning 2000, S. 87.

²³ Ebd., S. 83.

²⁴ Steinen, v. d. 2005, S. 3.

²⁵ Dies gilt beispielsweise auch für das umfangreiche und sogar mit EU-Mitteln geförderte (Nach-)Qualifizierungsprojekt in Niedersachsen „Migrationsförderung in der Früherziehung – Qualifizierung und Beratung von ErzieherInnen im Elementarbereich“ (vgl. www.equal-geria.de) oder das bundesweite Qualifizierungsprojekt „Kinderwelten“ (vgl. www.Kinderwelten.net). Ausnahmen in der Ausbildung bilden hier bes. das Pestalozzi-Frübelhaus sowie die Europaklassen am Institut für Soziale Berufe in Ravensburg, an der Staatl. FS für Sozialpädagogik in Hamburg, der Ely-Heuss-Knapp-Schule in Neumünster oder der Käthe-Kollwitz-FS in Marburg.

reiten²⁷. Wir gehen allerdings – im Gegensatz zu Herrn Wulff – nicht davon aus, dass sich die hierfür erforderliche Europakompetenz einfach ‚en passant‘ durch frühe Mehrsprachigkeit und interkulturelle Erziehung entwickelt, schon gar nicht, wenn es der Lebenswelt von Kindern an Vorbildern mangelt, an denen sie sich orientieren können und die mit entsprechendem Wissen und ausreichenden Handlungskompetenzen ausgerüstet sind. Mit anderen Worten: Europakompetenz muss – und kann – man lernen.²⁸ Diese in einem als „Festung“ verstandenen Europa zu entwickeln, dürfte jedoch vor allem für Einwandererkinder nichteuropäischer Herkunft schwierig werden – egal ob sie in der neu eingerichteten Europaecke ihres Kindergartens sitzen oder am frühen Fremdsprachenlernen teilnehmen.

Es werden also bereits in der frühkindlichen Bildung Fachkräfte benötigt mit einer an die Zielgruppe und das Arbeitsfeld angepassten Europakompetenz unter der „signifikante(n) Prämisse ... gleichzeitig global zu denken und dem Eurozentrismus eine Absage zu erteilen.“²⁹ Dazu gehört unseres Erachtens neben dem Wissen bzw. Lernen über, für und in Europa und den Prozess der europäischen Einigung ein Europa-Bewusstsein und die Fähigkeit zur konstruktiven Interaktion mit Angehörigen fremder Herkunftskulturen. Dazu kommt ein transkultureller Habitus bei Wahrung der regionalen Identität und das Engagement für gleichberechtigte Teilhabe und friedliche Solidarität in der Einen Welt. Eine solche innere Haltung muss der nachfolgenden Generation frühzeitig vermittelt werden durch Fachkräfte, die sie vorleben (können), weil sie über entsprechendes Wissen und eigene Erfahrungen verfügen und in der Lage sind, diese zu vermitteln. Dazu braucht es die Didaktik von interkulturellem Lernen, antirassistischer Erziehung, einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und die Pädagogik der Vielfalt. Aber auch ein wenig mehr ‚Europa‘ muss es heute schon sein. Denn nicht nur bei den alten Chinesen gilt – und hier ist sowohl Christian Wulff als auch Konfuzius zuzustimmen: „Die eine Generation baut die Straße, auf der die nächste fährt.“³⁰

Projekt-Inhalte (nähere Vorhabensbeschreibung; Arbeitsschritte, Prozessablauf; Kooperationen):

Einer der drei Eckpfeiler des Projektes ist die **Qualifizierung von Fachkräften der Frühpädagogik zum Erwerb von Europakompetenz** im Rahmen einer Fortbildungsreihe mit folgenden Schwerpunkten:

- **Lernen über Europa – Lernen in Europa – Lernen für Europa**
 - *Wissen und Werte (Geschichte Europas; Entwicklung der Europäischen Union; Europa der Regionen; Europa in der Region und in der Einen Welt; Kinder in der EU – EU für Kinder)*
 - *Frühkindliche Bildung in Europa – Unterschiede und Gemeinsamkeiten*
 - *Partnerschafts- und Austauschprogramme/-angebote auf europäischer Ebene (eTwinning; COMENIUS; COMENIUS regio; LEONARDO DA VINCI etc.) und in der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit*
 - *Mehrsprachigkeit / bilinguale Erziehung / frühes Fremdsprachenlernen*
- **Europa lernt und lebt in der Einen Welt**
 - *Europakompetenz: Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Interkultureller Kompetenz und Global Culture Competence*
 - *Interkulturelles Lernen – Antirassistische Erziehung – Bildung für nachhaltige Entwicklung – Diversity Management*
- **Europa lernen – nebenan und mittendrin**
 - *Vorbereitung, Begleitung u. Auswertung einer Hospitation in einer Einrichtung der frühkindl. Bildung im europ. Ausland*³¹

²⁶ Lüddecke 2004, S. 124.

²⁷ Bruchhausen 2006, S. 8 (Hervorh. d. V.).

²⁸ Das hierfür beispielhafte Projekt in der Lehrerbildung „LinE – LehrerIn in Europa“ beschreiben Hilligus/Kreienbaum 2007.

²⁹ Bruchhausen 2006, S. 8.

³⁰ Wulff 2006, S. 7.

³¹ Die Finanzierung der Hospitationen erfolgt nicht über das Projekt; Zuschüsse können über europ. Förderprogramme beantragt werden, wobei das Europahaus im Rahmen des Projektes Hilfestellung leistet. Bei Interesse wird im Vorfeld ein Intensiv-Sprachkurs in der Nachbarsprache Niederländisch oder in der Weltsprache Englisch angeboten, der gleichzeitig als BU anerkannt werden kann.

- **Europa vermitteln**
 - *Europabezogene Angebote/Projekte in der frühkindlichen Bildung kennen lernen und reflektieren*
 - *Konzeptentwicklung für ein europabezogenes Angebot/Projekt in der frühkindlichen Bildung*
 - *Bei Interesse wird zusätzlich ein themenbezogenes Bildungsangebot zum Umgang mit Neuen Medien angeboten, da das Internet im europäischen Austausch eine wesentliche Rolle spielt.*

Alle Fortbildungsbereiche sollen eng miteinander verzahnt werden; dabei werden Wissen, Erkenntnisse und Erfahrungen vermittelt durch theoretische Inputs, über praktische Übungen und das Anregen von selbst-reflexiven Prozessen. Vertieft werden sollen diese im Rahmen einer **Hospitation**, um dort ‚Europa‘ persönlich zu erfahren sowie die Ansätze und Strukturen in der frühkindlichen Bildung anderer europäischer Staaten konkret zu erleben. Nachfolgend entwickeln die TeilnehmerInnen eigene Ideen für ein europabezogenes Angebot und stellen dazu ihr Konzept vor. Um die Qualität dieser Angebote, die zum Ende des Projektes in die Praxis transferiert werden sollen, zu gewährleisten, erfolgt eine erste Reflektion hierzu bereits während der Fortbildung durch kollegiale Beratung und das Feedback der Projektleitung. Diese Maßnahme dient neben der prozessbegleitenden Fortbildungsevaluation zugleich der Lernzielüberprüfung.

Abgesehen von der Hospitation und dem fakultativen Sprachkurs findet die Qualifizierung an verschiedenen Nachmittagen und Wochenenden verteilt über den Zeitraum etwa eines Jahres statt (vgl. Ablaufplan). Vorgesehen sind derzeit fünf Wochenendseminare und sechs Arbeitstreffen; die konkrete Termingestaltung geschieht soweit wie möglich in Absprache mit den TeilnehmerInnen. Starten wird die Fortbildungsreihe zu Beginn des Wintersemesters 2009/2010; sie endet Anfang 2011 mit der feierlichen Übergabe eines Zertifikates. Darüber hinaus soll ein Nachweis über die im Rahmen der Fortbildung erworbenen Kompetenzen im europass (und ggf. auch in Form von studienrelevanten ECTS) ermöglicht werden.

Parallel zur Konzeption und Durchführung der Fortbildungsreihe geschieht die **Anbahnung und Vermittlung von Kontakten zu Einrichtungen und Fachkräften der frühkindlichen Bildung** im europäischen Ausland für strukturelle und projektbezogene Kooperationen, Hospitationen, Praktika und Fachkräfteaustausch. Für die FortbildungsteilnehmerInnen ist die Vorbereitung auf die Hospitation sowie die Unterstützung bei der Durchführung und Reflexion Teil der Qualifizierungsmaßnahme. Im Rahmen seiner Möglichkeiten will das Europahaus Aurich aber auch Anlaufstelle für andere Interessierte sein, die Beratungs-/Unterstützungsbedarf für Auslandsaufenthalte im Rahmen von Hospitationen, Praktika oder Fachkräfteaustausch im Bereich der Frühpädagogik anmelden.

Im weiteren Projektverlauf möchte das Europahaus seine Funktion als Kompetenzzentrum und regionale Anlaufstelle für die Frühpädagogik in Sachen „Europa lernen, erfahren und vermitteln“ Stück für Stück übertragen auf ein Instrument der ‚Selbsthilfe‘ und den Kreis außerdem erweitern um den Bereich der Grundschule. Zu diesem Zweck startet bereits im ersten Projektjahr die **Initiierung und Betreuung des AK „Europakompetenz“** für interessierte Fachkräfte aus dem Elementarbereich und der Grundschule. Dieser AK soll – auch nach Ablauf des Projektes – dem regelmäßigen Austausch sowie als fester Ansprechpartner für Interessierte dienen; gleichzeitig gewährleistet er die Zusammenarbeit mit den regionalen Brückenteams und Fachschulen sowie mit der FH OOW und fördert damit den **Transfer in Praxis, Ausbildung und Lehre**. Neben einer virtuellen CMS-basierten Plattform (mit Forum, Newsletter und Projektbörse) sollen regelmäßige Treffen in unterschiedlichen Einrichtungen mit Vorträgen, Projektvorstellungen etc. den fachlichen Austausch erleichtern und vorantreiben. Nach Etablierung auf regionaler Ebene kann der AK seine Zuständigkeit schrittweise auf die übrigen *nifbe*-Netzwerke ausweiten

Während des gesamten Projektes wird die (Fach-)Öffentlichkeit einbezogen über Presseartikel zum Projekt und Berichte aus den Hospitationen. Letztere sollen nach Möglichkeit als Serie in einer der örtlichen Zeitungen publiziert werden, um eine größere Öffentlichkeit vor Ort zu erreichen und den Europagedanken weiter in die Bevölkerung zu tragen. Geplant ist daneben auch die Bekanntmachung des Projektes über Radio Ostfriesland, Campus Radio etc.

- Kooperationspartner und Drittmittelgeber:

Zusätzliche finanzielle Mittel für das Projekt wurden bei folgenden **Drittmittelgebern** beantragt und z.T. bewilligt bzw. in Aussicht gestellt (vgl. Mitwirkungserklärungen, Zusagen und Finanzplan in der Anlage):

- Stadt Aurich
- Landkreis Aurich
- EWE Oldenburg
- Sparkasse Aurich-Norden.

Außerdem beteiligen sich folgende **Kooperationspartner** (vgl. Mitwirkungserklärungen in der Anlage):

- *FH OOW* (Evaluation der Fortbildung und des Praxistrainers; Werbung von TeilnehmerInnen unter den Studierenden; Unterstützung des AK „Europakompetenz“)
- *BELOS* (Werbung in der BELOS-Region für das Projekt und die Teilnahme an der Fortbildung)
- *Landkreis Aurich* (Träger bzw. Einzugsbereich von am Projekt beteiligten Einrichtungen; ideelle und aktive Unterstützung z.B. durch Werbung, Informationsweiterleitung, Mitwirkung einer abgeordneten Person am AK „Europakompetenz“)
- *Stadt Aurich* (Träger bzw. Einzugsbereich von am Projekt beteiligten Einrichtungen; ideelle und aktive Unterstützung z.B. durch Werbung, Informationsweiterleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeit im AK „Europakompetenz“)³²
- *RPZ - Regionalpädagogisches Zentrum, Aurich* (Werbung für die Teilnahme an der Fortbildung; Unterstützung beim Aufbau des AK „Europakompetenz“ und dessen virtuellen Plattform; Mitwirkung im AK „Europakompetenz“).

Desweiteren kooperieren wir bereits seit längerem mit zwei **Praxispartnern** (vgl. Mitwirkungserklärungen sowie Presseartikel in der Anlage). Sie werden aktiv in die Umsetzung unseres Fortbildungskonzeptes und die Arbeit des AK „Europakompetenz“ eingebunden:

- *Kindergarten ‚Kunterbunt‘, Leer* (eine in der Europa-Arbeit sowie in der Durchführung von Comenius- und eTwinning-Projekten erfahrene Einrichtung; war bereits am ‚Aktionstag Europa‘ aktiv beteiligt; beratende und unterstützende Funktion in der Fortbildung auf Honorarbasis; Mitarbeit im AK „Europakompetenz“).
- *Kindergarten ‚Upstalsboom‘, Aurich* (war bereits am ‚Aktionstag Europa‘ aktiv beteiligt; ebenfalls beratende und unterstützende Funktion bei der Fortbildung und Mitarbeit im AK „Europakompetenz“).

Im Falle einer Projektbewilligung sind zudem noch **weitergehende Kooperationsgespräche geplant mit:**

- *FH OOW* (Anerkennung der Fortbildung als Studienleistung für das Studium der Integrativen Frühpädagogik; Vorstellung und Diskussion der Projektergebnisse auch im Hinblick auf die Implementation in die Lehre)
- *Fachschulen für die ErzieherInnenausbildung im Bereich des Regionalen Netzwerkes NordWest* (Bewerbung und Unterstützung des Projektes; ggf. Beteiligung am AK „Europakompetenz“; Vorstellung u. Transfer der Ergebnisse)
- *Arbeitskreis Auricher Kindergärten – Grundschule* (Unterstützung beim Aufbau des AK „Europakompetenz“; Mitwirkung am AK „Europakompetenz“; Vorstellung der Projektergebnisse)
- *EDR* (Werbung in der EDR-Region für Teilnahme an der Fortbildung; Unterstützung bei der Kontaktabahnung in den NL)
- *Informationsportal für den Deutsch-Niederländischen Austausch im Bildungsbereich www.austausch.nl / www.uitwisseling.de* - (Werbung für die Teilnahme an der Fortbildung und den AK „Europakompetenz“; Unterstützung bei Kontaktabahnung in den NL)
- *Netzwerk DECET* (Diversity in Early Childhood Education and Training; Vorstellung der Projektergebnisse).

Daneben sollen im Verlauf des Projektes verschiedene Einrichtungen der frühkindlichen Bildung aus dem europäischen Ausland als Partner gewonnen werden, die den TeilnehmerInnen der Fortbildung eine Möglichkeit zur Hospitation gewähren oder an anderen Formen der Zusammenarbeit interessiert sind.

³² Wird zugleich eingebettet in das städtische Gesamtkonzept zur Profilierung von Aurich als Seminarstadt und Bildungszentrum.

Projekt-Ziele (Problemlösung, Verbesserung der Ausgangslage; Nachhaltigkeit; Transfer):

Eine Verbesserung der eingangs beschriebenen Problemlage (vgl. Status quo lokal und global) will das Projekt insbesondere erreichen über:

- die Information der Zielgruppe über Europa und die Europäische Union,
- ihre Aufklärung über die europäische Dimension von Bildung und Erziehung und über das Lernen für Europa in der frühkindlichen Bildung
- sowie die Unterstützung bei der Entwicklung einer offenen, konstruktiven und reflektierten Haltung gegenüber dem europäischen Einigungsprozess und der damit angestrebten ‚Einheit in Vielfalt‘
- und dem Erwerb bzw. der Erweiterung von Schlüsselkompetenzen im Rahmen interkulturellen Kompetenz (insbesondere auch Handlungs- und Reflexionskompetenz).

Ferner dient das Vorhaben der Präzisierung und Ausgestaltung von Europakompetenz für die Elementarpädagogik und der Weiterentwicklung einer frühkindlichen Didaktik zum Europa-Lernen. Zugleich fördert es die regionale und grenzüberschreitende Vernetzung und Kooperation von an Europa(-didaktik) und interkulturellem Lernen Interessierten und erhöht nicht nur die berufliche Mobilität von Fachkräften und Studierenden, sondern könnte auch die Grundlage schaffen für die Entwicklung eines mit Partnereinrichtungen abgestimmten Vorbereitungscurriculum für den europaweiten Fachkräfte-Austausch.

Als ein übergeordnetes Ziel verstehen wir die Förderung von Offenheit und Akzeptanz gegenüber Europa bei Kindern und deren Eltern. Zugleich soll das Projekt Hilfestellung leisten für die heranwachsende Generation beim Leben in einem ‚Europa der Vielfalt‘, zur Teilhabe an einem friedlichen und solidarischen ‚Europa in der Einen Welt‘ und beim ‚Lernen für Europa‘.³³

- Transfer und Nachhaltigkeit:

Der Transfer der Fortbildungsinhalte und -erfahrungen sowie die Nachhaltigkeit des Projektes werden insbesondere gewährleistet durch die **Umsetzung der Angebotskonzepte in den KITs**, in denen die FortbildungsteilnehmerInnen tätig sind bzw. werden. Denkbar sind hier auch Lernpartnerschaften von den an der Fortbildung beteiligten ErzieherInnen/Studierenden (ggf. auch in Kooperation mit FachschülerInnen), um einerseits den Aufwand für die/den Einzelne/n zu reduzieren und andererseits die Transfermöglichkeiten und die Nachhaltigkeit zu vergrößern. Die Dokumentation des Umsetzungsprozesses erfolgt durch die Beteiligten selbst; das Europahaus Aurich bzw. die FH OOW unterstützen hierbei nach Möglichkeit und Bedarf. Außerdem sollen die in der Fortbildung entstandenen Konzepte zusammengestellt und als **didaktische Handreichung** in digitaler Form – z.B. als DVD ‚Europa-Methoden-Box‘ – über das *nifbe* verbreitet werden.

Über den direkten Praxistransfer hinaus sichern der **fachliche Austausch untereinander** und die **Vernetzung mit anderen Interessierten** im Rahmen des AK „Europakompetenz“ für eine nachhaltige Verbreitung der Inhalte und Ergebnisse der Vorhabens. Angestrebt ist in diesem Kontext auch die **Implementation der Projekterkenntnisse in die Curricula** der regionalen Fachschulen für ErzieherInnen und des Studiengangs integrative Frühpädagogik an der FH OOW. Darüber hinaus soll die im AK angestrebte Zusammenarbeit mit Lehrkräften aus dem Grundschulbereich langfristig die **Zusammenarbeit zwischen KiTa und Grundschule** verbessern und damit den Kindern den Übergang von der einen zur anderen Institution erleichtern.

³³ Einige konkrete Beispiele wie die Umsetzung europabezogener Angebote in der pädagogischen Arbeit mit Kindern aussehen kann und welche Veränderungen in den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung hieraus resultieren können, zeigt die Kurzbeschreibung der projektrelevanten Erfahrungen unserer Praxispartner (s. Anhang).

Nach der Pilotphase ist die **Weiterentwicklung des Fortbildungskonzeptes** angestrebt, um dieses als anerkannte Weiterbildung im Bundesgebiet und ggf. auch auf europäischer Ebene einsetzen können. Um interessierte Fachkräfte weiterhin zu begleiten und die Aktualität der Informationen zu sichern, sind **zusätzliche Qualifizierungen** durch das Europahaus angedacht. Nicht zuletzt soll das Projekt in Niedersachsen außerdem die Basis schaffen für den **Aufbau eines europäischen Partnerschafts- und Kooperationsnetzwerkes im Bereich der frühkindlichen Bildung**, um kurz- und mittelfristige Projektkooperationen zu erleichtern, langfristige Kooperationen zu fördern und neue Partner zu gewinnen sowie die berufliche Mobilität und die Arbeitsmarktchancen von Studierenden und Fachkräften der Frühpädagogik zu erhöhen.

- Evaluation und Veröffentlichung der Ergebnisse:

Zur Überprüfung und Sicherstellung der Ergebnisse wird die gesamte Fortbildung dokumentiert und evaluiert; die wissenschaftliche Begleitung erfolgt in Kooperation mit der FH OOW – Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit. Um den Qualifizierungsprozess besser steuern zu können und die Maßnahme passgenau auf die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen zuzuschneiden, erfolgt die **Evaluation der Fortbildung** mit Hilfe von *Feedback-Fragebögen zu den Arbeitstreffen und Seminaren*³⁴ (mit Zwischenauswertung) sowie über einen *Hospitationsfragebogen* und einen *Abschlussfragebogen*, in dem am Ende der Fortbildung Struktur- und Prozessqualität, Lernerfahrungen und -erfolg abschließend beurteilt werden. Die **Bewertung des Praxistransfers** der europabezogenen Angebote und Projekte durch die FortbildungsteilnehmerInnen geschieht mittels eines *standardisierten Leitfadeninterviews*. Anvisiert ist zudem die Beschreibung und Beobachtung der Umsetzung in die KiTa-Praxis durch FachschülerInnen oder Studierende der FH OOW (z.B. im Rahmen von Bachelor-Arbeiten oder studienbegleitenden Prüfungen).

In dieser sowohl formativen als auch summativen Evaluation soll zunächst die Zufriedenheit der Teilnehmenden in Bezug auf die Struktur- und Prozessqualität der Qualifizierungsmaßnahme untersucht, aber auch nach deren Vorkenntnissen, Motivation und Erwartungen gefragt werden. Um die Zielerreichung und Wirksamkeit der Maßnahme zu überprüfen, werden Lerneffekte, Einsichten und persönliche Erkenntnisse erfragt, um schließlich den angenommenen und den im Rahmen der Umsetzung der Praxisprojekte tatsächlich realisierten Transfer der vermittelten Inhalte und Methoden gegenüber zu stellen. Abgerundet wird die Auswertung mit einer Stärken-/Schwächen-Analyse des Projektes, der Beschreibung unterstützender bzw. hemmender Faktoren beim Transfer in die Praxis sowie abschließenden Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Fortbildungskonzeptes und die künftige Implementation der Projektergebnisse.

Die konkrete Ausgestaltung der verschiedenen Fragebögen und des Interviewleitfadens erfolgt gemeinsam mit der Projektleitung während des Projektes und ist abhängig von der Struktur der einzelnen Module, dem Projektverlauf und der Konzeption der verschiedenen europabezogenen Praxisangebote/-projekte. Die Verschriftlichung und Auswertung wird Ende 2010/Anfang 2011 vorgenommen, so dass die Ergebnisse in den Abschlussbericht einfließen können.

Der **Projektbericht** wird über das *nifbe* allen beteiligten Einrichtungen, aber auch der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Neben dieser Veröffentlichung ist im Projektnachgang angestrebt, die Erfahrungen, Erkenntnisse und Materialien im Rahmen einer eigenständigen **Veröffentlichung** (z.B. in der *nifbe*-Schriftenreihe) und/oder in verschiedenen Fachzeitschriften zu publizieren.

³⁴ Im Ablaufplan als AT-Fragebogen bzw. WE-Fragebogen bezeichnet.

Literaturverzeichnis

- Bach, G./Hiddessen, S. (2002): Europakompetenz: die Profilierung einer Schlüsselqualifikation. In: Impulse aus der Forschung (Universität Bremen), 1, 28-31
- Bertelsmann Stiftung (2006): Interkulturelle Kompetenz – Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts? http://www.jugendpolitikineuropa.de/downloads/22-177-414/bertelsmann_intkomp.pdf v. 22.06.08
- Bois-Reymond, M. u. a. (1994): Kinderleben. Modernisierung von Kindheit im interkulturellen Vergleich. Opladen
- Boos-Nünning, U. (2000): Interkulturelle Kompetenz - Europakompetenz. In: Essener Unikate 14: Europäische Gesellschaft. Essen, S. 80-89
- Bruchhausen, J. (2006): Entwicklung eines Konzepts für die Vor- und Nachbereitung der Fahrten des Europa-Projektes zur Förderung der interkulturellen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 am Gymnasium Schloss Neuhaus. Hausarbeit am Studienseminar Bonn.
- Büttner, Ch. (Hg.) (1997): Erziehung für Europa. Kindergärten auf dem Weg in die multikulturelle Gesellschaft. Weinheim u. Basel
- Bundeszentrale für politische Bildung (1994) (Hg.): Lernen für Europa. Neue Horizonte der Pädagogik. Bonn
- Demorgon, J. u.a. (2001): Europakompetenz lernen: Interkulturelle Ausbildung und Evaluation. Frankfurt/M.
- Drews, S. (2006): „Frühe Förderung“ - Auf den Anfang kommt es an. Aus- und Weiterbildung von Erzieherpersonal im Rahmen des europäischen Berufsbildungsprogramms LEONARDO DA VINCI. In: Impuls 28. Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (Hg.). Bonn. S. 27-29.
- Glüsenkamp, B./Rockel, M. (2006): Europakompetenz in der Lehrerbildung. Entwicklung eines kleinen Moduls für das Studienseminar (Pädagogik). In: Seminar, Lehrerbildung in der Schule, Zeitschrift des BAK, Hohengehren 4/2006, S. 97-112
- Hammes-Di Bernardo, E./Hebenstreit-Müller, S. (Hg.) (2005): Innovationsprojekt Frühpädagogik. Professionalität im Verbund von Praxis, Forschung, Aus- und Weiterbildung. Jahrbuch 10. Baltmannsweiler
- Hilligus, A. H./Kreienbaum, M. A. (2007) (Hg.): Europakompetenz - durch Begegnung lernen. Opladen
- Internationales Haus Sonnenberg (2006) (Hg.): Vermittlung von Europakompetenz. Multimediales Lehr-Lernmaterial für Trainer und Interessierte. St. Andreasburg
- Kodron, Ch./Oomen-Welke, I. (1995) (Hg.): Teaching Europe in Multicultural Society. Freiburg i. Br.
- Kreienbaum, M. A. (2006): Europakompetenz in der Lehrerbildung. LinE - LehrerIn in Europa. (<http://line.upb.de/docs/Vortrag%20LinE%20allgemein%20Bukarest.pdf> v. 24.06.08)
- Lüddecke, J. (2004): Ethnische Vorurteile in der Schule. Entwicklung eines Präventionskonzepts im Rahmen Interkultureller Pädagogik. Dissertation an der Universität Duisburg-Essen
- Merkens, H. (1996): Jugend in einer pädagogischen Perspektive. Baltmannsweiler
- Mickel, W. (1993): Lernfeld Europa. Didaktik zur europäischen Erziehung. 2. Aufl. Opladen
- Nestvogel, R. (o. J.): Interkulturelles Lernen und Global Culture: Ein Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung? (http://www.venro.org/schwerpunkte/bildung21/dokumentation/arbeitsforen/5_nestvogel.htm v. 24.06.08).
- Nieke, W. (1995): Interkulturelle Erziehung und Bildung. Wertorientierungen im Alltag. Opladen
- Reich, H. H. (1999): „Europäische“ und „interkulturelle“ Bildung: Ein ungleiches Paar. Unveröff. Manuskript
- School of Governance (2003): Europakompetenz. In: <http://www.eusg.de/fileadmin/materialien/seminare/eusgSeminare.pdf> v. 24.06.08
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.) (1990): Europa im Unterricht. Beschluß der KMK vom 8.6.1978 i.d.F. vom 07.12.1990. Bonn, zit.: KMK (1990)
- Steinen von den, S. (2005): Thesen zum Lernen für Europa in der Grundschule. Koblenz (http://www.uni-koblenz.de/~gpstein/old/archiv/ws04_05/1.1.47_einfuehrung_gp/anlage_1_10_vorlesung.pdf v. 27.06.08)
- Sting, St. (1999): Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: Gemende, M./Schröder, W./Sting, St. (Hg.): Zwischen den Kulturen. Pädagogische und sozialpädagogische Zugänge zur Interkulturalität. Weinheim
- Wulff, C. (2006): Festvortrag des Nds. Ministerpräsidenten Christian Wulff anlässlich des Festaktes zum 175-jährigen Bestehen der Universität Hannover am 5. Mai 2006 (http://cdf.niedersachsen.de/blob/images/C20557613_L20.pdf v. 24.06.08)